

dach wird am Dachbord von einer auf Dreipassbögen ausgekragten Brüstung umgeben, die sich auf den beiden Ecken an zweigeschossige Ecktürmchen anschliesst. Die

Marienfigur an der Ecke ist treffliche Arbeit, leider ist durch Unverständnis eines Besitzers der schöne zierliche Baldachin abgehauen worden.

LEINWANDHAUS IN FRANKFURT A. M.

Tafel 166.

Dieses Haus stammt vom Jahre 1400 und zeigt im wesentlichen die Architekturmotive des „steinernen Hauses“, könnte also für das letztere vorbildlich gewesen sein. Die zinnengeschmückte Dachgalerie erinnert an den Wehrgang des Festungsbaues. Die einfache Gestaltung dieser Galerie und der bedachten Ecktürme rührt von der Ausführung

in Bruchstein her. Das dem öffentlichen Wohle dienende, im Erdgeschoss Lagerräume, im Obergeschoss Saal und Stuben enthaltende Haus hat eine besondere architektonische Zierde durch die tabernakelartigen Flachnischen auf den Fensterpfeilern des Obergeschosses erhalten.

RATHAUS IN AACHEN.

Tafel 151.

Das um 1332 begonnene und im Laufe des 14. Jahrhunderts zur Vollendung gediehene Rathaus besteht aus zwei hohen Gewölbgeschossen, von denen das obere der Krönungssaal einnimmt; dessen Kreuzgewölbe ruhen auf einer Reihe von viereckigen Steinpfeilern. Der Bau war in das 19. Jahrhundert in sehr verstümmelter Gestalt gekommen und wurde in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach dem ursprünglichen Plane restauriert. Unser Bild giebt den Zustand nach dem Brande vom Jahre 1883 wieder, also ohne das hohe abgewalmte Dach, die zinnenartige Brustwehr und die Fialen auf den Pfeilerachsen. Es ist ein Werk flandrischen Ursprungs mit allen Vorzügen und Schwächen dieser Schule. Je drei Kreuzstockfenster sitzen in einem Joche, das mittlere steigt hinauf in die Schildwand des Kreuzgewölbes. Die breiten, schlichten Pfeiler sind mit doppelseitigen Tabernakeln gekrönt. Leider ist der klare Eindruck dieser Joche durch das ausgleichende

fensterartige Blendenwerk sehr geschwächt. In gleicher Weise ist das Obergeschoss behandelt, freilich ist hier das mittlere Fenster nicht höher geführt als die beiden seitlichen, wie es durch die Gewölbekonstruktion gegeben war. Infolgedessen kann man die Beleuchtung des Krönungssaals als mangelhaft bezeichnen. Vermutlich hat der Architekt diese Anordnung getroffen, um die starke Horizontale der Baldachinblenden unter dem Hauptgesims durchführen zu können. Auf den Wandpfeilern dieses Geschosses sind über Eckstehende Pfeiler mit Figurentabernakeln ausgekragt; sie dringen ins Hauptgesims ein, setzen sich mit Fialen darüber fort und geben der Zinnenkrönung den Halt. Die grosse Freitreppe ist eine Zuthat der modernen Zeit. Aus dem ganzen Bau weht uns der vorrenaissancistische Zug entgegen, der die flandrischen Werke der spätgotischen Zeit auszeichnet und auf italienischen Einfluss zurückzuführen ist.

RATHAUS IN WESEL.

Tafel 199.

Der dreigeschossige Bau zeigt an den Marktseiten das straff durchgeführte Pfeilersystem, dessen vertikale Erscheinung aber durch die starken Brüstungsgesimse und die Brustwehr am Dachbord aufgehoben wurde. Das Satteldach ist auf den Schmalseiten abgewalmt, die Kreuzstockfenster sind mit Blenden übersetzt, die in den beiden oberen

Geschossen die Gestalt des Eselsrückens annehmen. An den Pfeilern des ersten Obergeschosses stehen Figuren auf Pföstchen unter zierlichen Baldachinen. Der Haupteingang bildet eine besondere Achse für sich, deren Architektur mit der übrigen keine Verbindung hat, oben auch eine besondere Betonung durch ein achtseitiges Türmchen erhalten hat.